

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 2 (1924)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: H. Eggmann und A. Bieber (Redaktionschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 33, Bern (Telephon Bollwerk 43.86; Postscheck Nr. III/3668). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5. —, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8. — per Jahr. — Annoncenregie: Orell Füßli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1 (Telephon Bollwerk 21.93) und übrige Filialen in den größeren Städten der Schweiz. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 50 Rp. (Ausland 75 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.25).

Politische Olympiade.

Zeichnung von Armin Bieber.



„Mon Dieu, mon Dieu! Wenn's mir nume nid wieder gahte wie mine chers collègues!“

Der Bundesrat

Aufsatz vom Fünftkläßler Fritsch.

Der Bundesrat ist die höchste Behörde in der Schweiz. Er macht die Gesetze. Wenn eines fertig ist, so wird es von der Plakatgesellschaft angeschlagen, dann heißt es *Lex Häberlin* oder *Lex Schultheß*. Dann gehen alle und stimmen dagegen, aber dafür kann die Plakatgesellschaft nichts. Der Motta ist auch Bundesrat. Er ist ein Tessiner, aber er kann schon gut berndeutsch. Er ist Ehrenmitglied beim Völkerbund, das ist mehr als mein Vater. Der ist nur Ehrenmitglied beim Klub der Stillen Brüder. Wenn der Bundesrat im Lande herumreist, so nennt man das Politik machen. Manchmal kann er aus nichts eine Politik machen, aber manchmal kann er auch aus der Politik nichts machen. Bundesrat Scheurer ist General. Aber nur bis es Krieg gibt. Er muß die Munition für das Schützenfest in Marau machen. Er hat auch die Stahlhelme gemacht und will jetzt am Dienstag auf dem Waisenhausplatz die alten Käppi zum Verkauf bringen. Es wird dann im Stadtanzeiger ausgeschrieben. Er hat das Militär unter sich, aber nur die Offiziere. Darum geht das meinen Vater nichts an, der ist nur Gefreiter im Landsturm. Die Offiziere machen den Krieg, aber nur bis in den Jura. Weiter nie. Denn sie können nicht gut französisch. Es gibt noch ein Volkswirtschaftsdepartement, das hat die Wirtschaften unter sich: das Bahnhofbüffet, das Volkshaus, der Anker, der Trübel und ein paar Hotels im Oberland. Die Eisenbahnen

gehören dem Bundesrat Haab. Darum steht auf jedem Wagen S. B. B. = Schweiz. Bundesrat Bern. Das weiß jedes Kind. Nur eine Eisenbahn gehört ihm nicht, das ist die B. S. B., die gehört dem Bären-Spiegel-Bern. Der Bundesrat Müßy ist ein guter Jodler. Er jodelt, wenn es im Bundeshaus langweilig wird, den Refrain *La vache* — die Kuh und das Lied „Muß i, muß i . . .“ Er geht auch an Schützenfeste. Und wenn er eine Brosche oder eine Medaille herausgeschossen hat, so jodelt er dort auch vor Freude. Es gibt noch einen Bundesrat, der hat einen welschen Namen, ich glaube Süschar. Der hat das Innere unter sich. Wenn etwas krumm geht, so muß er und das Infirmitätshaus helfen. Darum meint es jeder gut mit ihm.

Die Bundesräte haben ein schönes Leben. Sie haben Doktoren und Offiziere um sich, die die Arbeit machen. Das sind die Gescheitesten, aber viele glauben das nicht. Das Bundeshaus gehört dem Hauswart, der steht immer mit dem Schlüssel vor dem Eingang.

Wer Bundesrat werden will, muß schon vorher ein Rat gewesen sein, Verwaltungsrat, Nationalrat oder so etwas.

Wenn ein Bundesrat stirbt, so kommt das Militär. Dann lassen alle Leute die Storen an den Läden herunter, damit die Scheiben nicht eingeschossen werden.

Die Straßenreinigung in Bern.



Im Winter.



Im Sommer.

Lieber Bärenspiegel!

Lehrer in der Zeichnungsstunde: „Künstler zeichnen mit den weichsten Stiften. Je weicher der Stift, desto größer der Künstler. GB ist der weichste Stift. Ich zeichne immer mit GB.“

Der Raxigerhansli steht auf dem Friedhof vor einem Grabe und weint bittere Tränen: „U-n-i cha di eifach nid vergässe. Daß du mir jetz das heisch müesse anetue. Mis ganze Glück, mi Rueh u mi Friede isch dahin. Was bi-ni für ne gschlagne Ma!“

Ein Freund kommt hinzu und sucht ihn zu trösten: „E tue doch nid eso! Es isch ere ja guet gange. Sie isch ige viel wöhrler weder mir.“

Der Hansli: „Was da, „sie“! I däm Grab inne lit kei „sie“. Da inne lit der erscht Ma vo mir hütige Frau!“

A. und B. sprechen von einem bekannten Staatslenker.

A.: „Der Teufel könnte bei ihm in die Schule gehen!“

B.: „Ja, ja, 's ist nicht das erstemal, daß der Lehrbub seinen Meister übertölpelt hat!“

Ein biederes Bäuerlein aus dem Adelboden, das sonst seiner Lebtag nie aus seinem heimischen Krachen hinauskommt, muß einmal nach Thun und staunt die Sehenswürdigkeiten der „Großstadt“ gebührend an. Nachdem seine Geschäfte abgewickelt sind, will es sich im Steinbock ein billiges Mittagessen leisten. Es gibt Blut- und Leberwurst. Nach einer Weile bemerkt der Wirt, der die Kunde macht, daß das Bäuerlein immer so langsam in seinem Essen herumstochert, und fragt: „Isch ds Aesse nid rächt?“

„Woll, woll,“ antwortet das Bäuerlein, „d'Sach isch scho rächt. Ds Seckli hani gässe u der Urath hani ufentan.“

Drei Großräte fahren von der Session nach Hause. Nach verschiedenen Stationen betreten sie etwas animiert ein stattliches Wirtshaus im schönen Seeland. Ein Bäuerlein sitzt verschmigt in einer Ecke und begrüßt die Eintretenden: „Grüß ech wohl, ihr Herre Kollege!“

Einer von den Großräten: „Jä, sind Ihr au Großrat?“

Das Bäuerlein: „Nei, aber i bi au volle!“

Karneval 1924.

Lustig zieht durch meinen Sinn
Karnevalsgeflunker:
Gehe ich als Hofnarr hin,
Pierrot oder Junker?

Nein, als Junker geh' ich nicht
Unter all die Toren.
Paßt mir doch kein ernst Gesicht,
Bin zum Schalk geboren.

Auch als Pierrot mach' hinfür
Ich gar schlechte Miene,
Denn entführet hat man mir
Meine Colombine.

Nun, so werd' als Hofnarr frei
Ich mich präsentieren
Und mit meiner Narretei
Göttlich amüsieren.

Hab' ich dann genug geschellt,
Geht's flugs in die Klappe
Und die ganze weite Welt
Deckt die Narrenkappe. C. Z.

Funken und Winke.

Zwischen Gut und Böse pendelt
jeder Mensch.

Nahrungsjorgen sind nicht die
schlimmsten.

Hobeln läßt sich jedes Holz, aber
nicht polieren.

Aschermittwoch.

Zeichnung von Armin Bieber.



„Du, Miggi, da chöi mir üs wieder erhole!“

Gereimtes und Ungereimtes aus dem
bernischen Großen Rat.

Sessionsbeginn.

Ach, nach einer langen Pause
Sind die Räte eingerückt.
Nicken, Grüßen, Stimmgebrause,
Hände werden warm gedrückt.

Unternehmungslustig treten
All' die Räte in den Saal.
Mancher nimmt sich vor: Poleeten
Will ich endlich auch einmal.

Jetzt der Freiheit eine Gasse!
Mancher fühlt wie Winkelried.
Ha, man hat noch Schneid und Rasse,
Stellt mit Tell sich auf ein Glied?

Doch nun tönt die alte Schelle,
Die das Raten leitet ein.
Ach, die Winkelried und Telle
Werden jählings still und klein!

Der Jasser.

Ein rechter Großrat ist ein krasser
Und ganz durchtrieben fixer Jasser.
In einer Pinte hockt er breit
Und jaßt und jaßt... Wie geht die Zeit!
Er kreuzjaßt, bietet, zugert, schmausert;
Er misert, peetlet und schaffhauert;
Er hat den Buur, das Näll, die Stöck.
Jaha, schaut her! Und erst die Böck!
Jetzt drauf und dran! Erst klitsch, dann klatsch,
Und fertig ist der schönste Matsch.
Jaha, das war ein Meisterstück.
Er schaut umher mit Siegerblick.
Nun werden Zahlen hingemalt:
„Wir sind heraus und ihr bezahlt!“
Doch geht es manchmal umgekehrt,
Wie täglich die Erfahrung lehrt.
Doch endlich fragt er bang: Wie lang
Ist wohl die Sitzung schon im Gang?
Nun heißt's, sich sputen, ganz gewiß,
Sonst hat das Taggeld einen Riß.
Auf einmal ist der Jasser da;
Jaßt weiß man nicht, wie es geschah.
Und andern Tags liest er im Blatt,
Was sich im Rat ereignet hat.

Cerberus.

PIANO-HAUS
Schlawin - Junk

Bern - Neuengasse 41
(v. Werdt-Passage)



Schuhsohlerei-Geschäft
Schön, solid und
ganz billig

Nach altem System gegerbtes Sohl-
leder (1a) wird verarbeitet

J. Herrmann

Schuhreparatur-
und Maßgeschäft
Rodtmattstraße 99, Bern

H. Strahm - Hügli, Bern
Kramgasse 6

Größtes bernisches Verleih-
institut für feinste

Theater- u. Maskenkostüme
sowie Trachten aller Länder
Telephon Bollwerk 35.88

Neuenburg

Brass. Strauß

empfiehlt
seine vorzügliche

Küche und Keller

H. JOST

10

Auch eine schöne Seite des Skisportes.

Zeichnung von Ch. Mefmer.



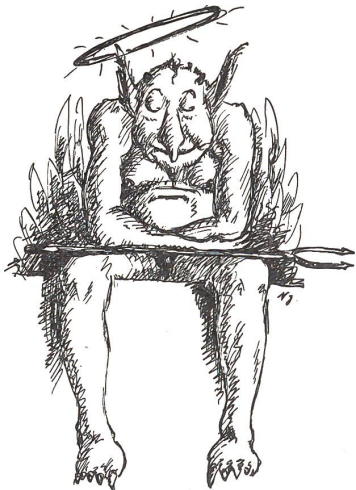
Skifahrer: – ah – ah – wirklich, die schönste anatomische Fernsicht.

Familie Musika.

Weißt Du schon wie musikalisch
Unsere Familie ist?
Wie? Noch nicht? So hör vor allem:
Ich bin selber Hoch=Cello!

Und die Schwester? Ganz natürlich
Allerbester Pianist.
Meine Mutter? Ist berühmt schon
Längst als Erst=Violinist.

Mein Herr Bruder? Ein gar heit'rer
Sehr begehrter Gitarrist.
Und mein Vater? der war immer
Bestbekannter Pessimist! Febo.



So, is si die Maskeball verbi; g'ar-
beitet hani rächt. Weni nume no
wüßti, woni alli sött plaziere, woni
verwüßt ha. D'Plätz si scho vor-
här vo de Philister bleht worde.

Dorfidyll.

Da schwafte sie am Brunnen, ohne Qual.
Die Arbeit ist kein Müß'n und ohne Wahl.
Nur eine ist's, die meidet ihr Geschlecht.
Was ist es, das ihr da nicht recht?

Ist sie denn anders? Ja, sie ist's, und schön
Im Feuer, rote Glut und Föhn,
Und weiß: man darf nicht finden
Georgine, sie, in allen Winden.

Es bläst zu stark um Häuser und um Ecken!
Man soll sein Feuer unter Wasser stecken!
Darum der Brunnen und das Wasser.
Weißt du es auch, bist doch ein Prasser.

O Hans, wenn du so sehr im Durst
Nach deiner täglich neu gesalz'nen Wurst
Am Brunnen nehest deine trockne Zunge.
Georgine wäichet, und du mein Junge
Hast eine Tat zu tun, so groß und hehr.
Ein Feuer blüht! Herzu! Du bist: private
Feuerwehr!

H. A.



Los, Buebli, warum hest du eso chrummi
Beinli? – D'Muetter tuet mer drum gäng
d'Hose amene Fuß tröchne.

In der Geographiestunde.

Lehrer: „Fritz, wo ist Aegypten?“

Fritz: „Afrika.“

Lehrer: „Was Afrika? Mach e ganze Satz.“

Fritz: „Aegypten – eh – Aegypten – eh, eh.“

Lehrer: „Hock ab! Wär cha=n-e Satz mache mit Ae-
gypten?“ (Sieht den kleinen Salomon, der nicht aufpaßt.)
„Salomon! Chasch du=n-e Satz mache mit Aegypten?“

Salomon (nach kurzem Besinnen): „Mei Voder hod 'n
Rock zu verkaufen for fimfzig Franken, aber ä gibt en ooch
für vierzig!“

Die
Möbelwerkstätten

Pfluger & Co., Bern

Kramgasse 10, liefern gut gearbeitete

Braut-Aussteuern

sowie Einzeilmöbel

zu den billigsten Preisen. – Lieferung

per Autocamion franko ins Haus.

Garantie unbeschränkt.

Verlangen Sie bei Bedarf

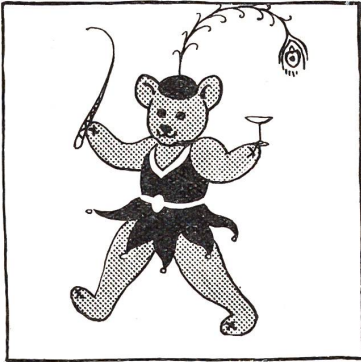
unsere Katalog!

Kulante Bedin-
gungen.

Teddy-Bärs Abenteuer.

IV. Teddy am Maskenball.

Zeichnungen von Fred Bieri.



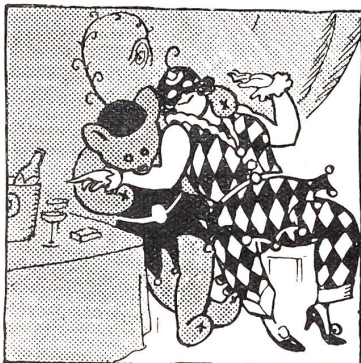
1. Der Teddy spricht: „Auf jeden Fall Geh' ich dies Jahr zum Maskenball!“
Er kauft ein Kostüm sich aus Samt
Und ist zu jedem Tun entflammt.



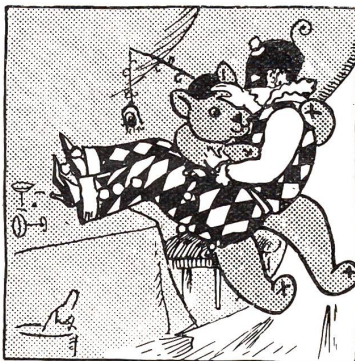
2. Erst geht er, wo geschrieben steht:
„Hier Maskenball des Quodlibet!“
Er stürzt sich sogleich in den Schwof
Und denkt: „Es geit misseel no tof.“



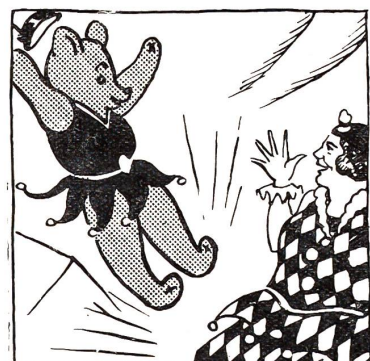
3. Da winkt ihm mit verliebtem Blick
Ein Fräulein, schön, doch ziemlich dick.
Der Teddy sitzt an ihren Tisch
Und fragt die Maske: „Schah, wär bisch?“



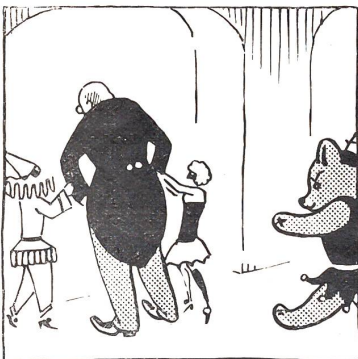
4. Er nimmt das Händchen ihr und schäkert,
So daß sie höchst belustigt meckert;
Nach Parfüm riecht der nackte Arm,
Und Teddy wird es langsam warm.



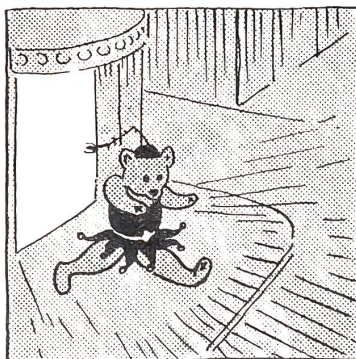
5. Er will sie küssen. Sie verwehrt's.
Den Teddy packt der Liebeschmerz;
Und trotz der heftigsten Entrüstung
Lehnt er den Kopf an ihre Brüstung.



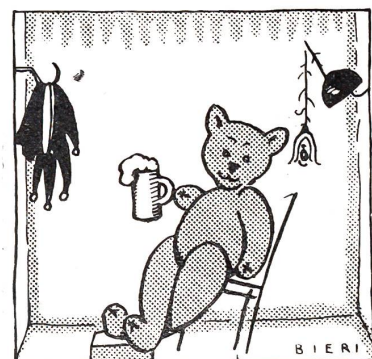
6. Die Maske fällt! Als Teddy schaut,
Da schlägt der Anblick ihn knock out!
Ohnmächtig sinkt und fällt er hin:
— — — Es ist die Bärenwärterin!!!



7. Der Teddy flieht (noch ist ihm übel)
Hinunter in den Kornhauskübel. —
Dort trifft er einen Mordskolof
Und denkt für sich: „Wer ist das bloß?“



8. Da plötzlich fährt's ihm durch den Sinn!
Er nimmt den Hut und macht sich dünn;
Denn Teddy denkt: „Geisch ringer bei,
— — — Es isch der Boudiräkter II!!“



9. Der Teddy-Bär, daheim im Stall,
Er sagt sich still: „A Maskeball
Bringt mi kei Mönisch meh uf der Wält,
Es isch es Glöhl u hochtötet Gält!“

OJeh.

Der abgeblickte Trämeler.

Zeichnung von Phönix.



Trämeler: „Da isch scho wieder so ne ungschühti Huetnadle, das chostet . . .“ — Schwupps ergänzt die Fei mit einem zünftigen „Härdöpfel“ ihre Garderobe und erübrigt dem Trämeler, die kaum begonnene, würdige Ansprache zu vollenden.

Tramgespräch in Bern.

U.: „Gäll du, jehst rückt's mit der Lorrainebrügg.“

B.: „Spinn' doch nid; oder isch öppe der Baudirekter z'rückträtte?“

U.: „Nei, das nid, aber er het doch scho d'Profil zum Aborthüftli für Bauarbeiter vo der neue Brügg bir Schützmatt la uffstelle.“

B.: „Jehst heisch du rächt, i ha d'Baupublikation im Stadtanzeiger gläse.“

A. R.

Durchgreifende Sparmaßnahme bei der Gemeindeverwaltung.

Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, es sei fortan von dem bisherigen Modus, Beamten und Angestellten mit 25 Jahren erkrüppelten Dienstes in der Verwaltung ein Geschenk zu verabsolgen, abzustehen und denselben dagegen das „Wanderbehänk“ (Denum peregrinibus) zu verleihen.

Zu diesem Zwecke verreisen nächster Tage drei Fachexperten vom Gold- und Doubléamt nach Genf behufs Einkauf einer schwer goldmöschigen Uhr mit Schlagwerk (soll rufen: „Vivat sequens“) nebst einer aus eben demselben Edelmetalle hergestellten Kette. Neu hinzu kommt noch eine große, zirka 8 cm im Durchmesser pickfein feuerverzinkte Blechplakette mit Wappentier. Zum Tragen dieser Insignien ist jeder Beamte und Angestellte fortan nach jedem fünften Dienstjahre berechtigt zwar, und aus Sparrücksichten, für einen Tag.

Der so Dekorierte und Jubilarte ist an seinem Ehrentage völlig befugt, überall, wo es auch sei, bei Verwandten, Bekannten und Konkneipanten, auf allen öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Lokalen mit diesen Prunkstücken zu renommiern, zu prahlaggen und zu prashauern, was nur das Zeug hält.

Bis Abends 10 Uhr müssen die Gegenstände alle wieder in tadellosem Zustande auf der Stadtpolizei (Fundbureau Zimmer Nr. 728 b, Türe links, III. Etage) abgegeben werden.

Verspätung der Abgabe durch Trunkenheit oder sonstige Nachlässigkeit wird geahndet.

Fällt der Jubiläumstag zweier Beamte oder Angestellte auf den nämlichen Tag, so hat naturgerecht der höher „Bezapfte“ den Vorrang auf das Tragen der Möschbehänkig, während der minder „Bezapfte“ erst folgenden Tages daran kommt.

Diese Verfügung tritt erstmals auf 1. April 1924 in Kraft.

Im März 1924.

Der Gemeinderat Bern und Bern-Bümpliz.

OPPO
des Pfeifenrauchers
Freund
200 gr. 1.35 Fr.
Eine Stopfung 1½ Rappen
Tabakfabrik
ODPLIGER-BERN

● Preisabbau
Flüssig. Bodenwichse
„PRIMAX“ 12
Literkanne statt 4.50
● Fr. 4.00 ●
Halbliterk. statt 2.40
● Fr. 2.20 ●

Zimmermann & Primm, Bern
Lorrainestraße 36 Tel. Sp. 29.90

für wollene und halbwo-
lene Herren-, Damen- und
Kinderkleidersind bewährt.
Verlangen Sie Muster und
Preisliste

Reduzierte Preise bei Ein-
sendung von Wollsachen

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Druckarbeiten liefert prompt und preiswürdig
Verbandsdruckerei A.-G. Bern

ALLE ARTEN CLICHES
HERMANN DENZ
GRAPHISCHE KUNST- & CLICHÉ-ANSTALT
KUPFERDRUCKEREI
BERN
TSCHARNERSTR. 105 TELEPH. 954

Elektrische Liebe.

Mein Herz, das ist aus Kupferdraht,
Elektrisch angefüllt,
Das dann die höchste Spannung hat,
Wenn Liebe es umhüllt.

Wenn ich die Doris weinen seh'
Und sie so lieblich schmolzt,
So füllet sich mein Herz jeäh
Mit siebentaufend Volt.

Und wenn ein süßer Feuerblick
Aus ihren Sternen rollt,
So füllt es sich im Augenblick
Mit vierzehntausend Volt.

Doch schlägt's mit vollem Hochgenuß
So laut und Liebesfroh,
Da macht mein Herz „Kurzen-Schluß“
Und brennt gleich lichterloh.

Franz Turni.

Moderne Dichtung.

Walter von der Vogelweide
Konnte singen wie er wollte,
Von der Liebe, Lust und Leide,
Alle Welt ihm Beifall zollte.

Singet heut ein anderer Walter
In denselben Herzenstönen,
Schimpft der Chor der Haarespalter
Mit mißtönend-wehem Stöhnen:

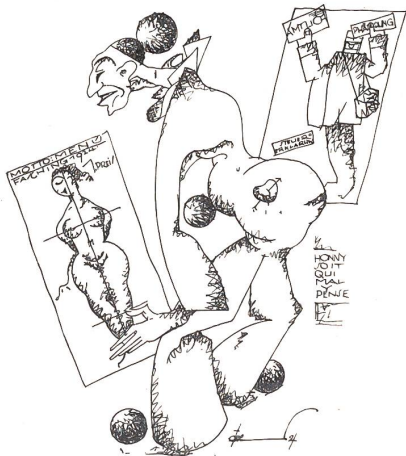
„Epigone, fader Jüngling,
Der noch schwärmt von Idealen,
Unausstehlich dieses Kling-Kling,
Kraft liegt nur noch im Brutalen.“

Möchtest du, daß deine Verse
Dir Papier und Tinte lohnen,
— Dann besinge das Perverse,
Zoten sind der Dichtkunst Kronen!

Karl Erny.

Maskenball-Reminiszenz.

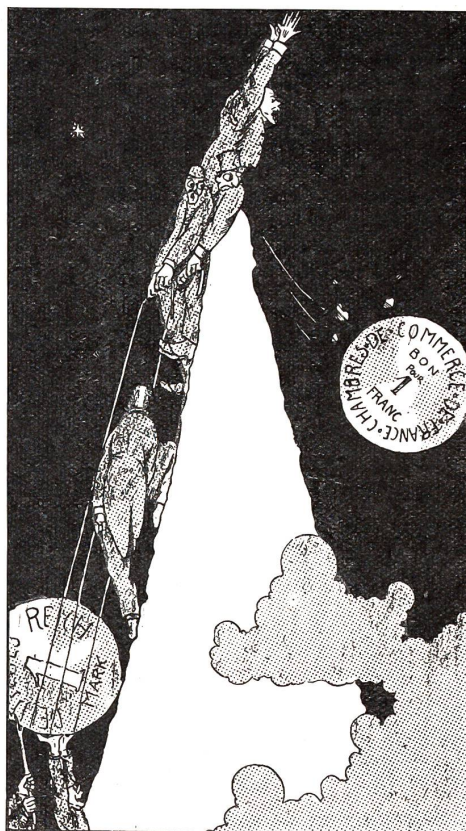
Zeichnung von Otto Tschumi.



Honny soit qui mal y pense.

Die deutsche Mark und der französische Franken.

Zeichnung von F. Bellmont.



Moderne deutsche Demokratie im Berner Tram.

Beim Einsteigen stößt ein Herr einen Sitzenden und entschuldigt sich einfach mit „pardon“. Dem Gestoßenen genügt dies offensichtlich nicht, und er sagt gereizt in reinstem Hochdeutsch: „Sie scheinen mich nicht zu kennen? Ich bin Professor Doktor Soundso, Professor der Eminentologie an der Universität zu Bern, und Sie, Sie haben sich noch nicht vorgestellt!“ — Der also Angesprochene erwidert schlicht in derselben Muttersprache: „Müller, Gesandter des Deutschen Reiches.“ Der gesamte übrige Traminhalt gerät ob diesem Zwiegespräch in große Heiterkeit, und der feudale Herr Professor, plötzlich aschfahl und um etliche Berufungsmöglichkeiten dünner geworden, benußt die nächste Haltestelle zur Einkehr in sich selbst.

Phönix.

Am letschte Samstag ist my Fründ, d'r Ruedi, o spät hei cho u wo-n-er d'Türe-n-ufstuet, fahd d's Zyt a zwölfi schlah. So flingg, als er no het chönne, steit er vor's Zyt häre us Angst, sy besseri Hälfti erwachi, hebt d'Gwichfsteine-n-uf u laht's nume nüni schlah. Aber si het sich nit ver-rüehrt. Gly druf laht er d'Gwichfsteine lah gah, du schlah's no drü Mal. I d'r Zwüschezyt ist aber d's Babi erwachet u seit du mit syner wohlkönnendste Stimm: „So, chunfst afange um drü hei, du Uflath!“

Bei Gerichte scharf plaidieren, amtlich Kraft und Zeit verlieren,
Schwer ermüden Nerv und Hirn, Nimrod wird das reparier'n.
(Tobler-Nimrod-Chocolade mit Malzbiskuit.)

Preis per Etui 70 Cts.

Vom Steuern.

1. Von all den vielen schönen Sachen,
Die dir das Leben sauer machen,
Ist auf dem ganzen Erdenrunde
Wohl nichts so in der Leute Munde
Ich sag' es frisch und unverhohlen:
Der Teufel soll das Ding bald holen —
Das Steuern!
2. Was du verdienst, das ist ganz richtig
Und selbstverständlich steuerpflichtig.
Der Staat braucht Geld, das wirst du wissen,
Drum kann er ganz unmöglich missen —
Im Gegenteil: er muß sie mehren,
Da hilft kein Fluchen, Jammern, Wehren:
Die Steuern!
3. Denn nicht nur, was du hast, o Bürger,
Ist pflichtig heut dem Steuerwürger.
Er weiß es sicher noch viel besser,
Was zum Versteuern muß ans Messer:
Du mußt auch, was du haben solltest
Und gerne noch verdienen wolltest
Versteuern.
4. Bist du ein Lebemann, ein Schleßer,
Ein Schwenkster, Siebenkeßer,
Ein fröhlich Tuch zum Schlemmen, Prassen —
Gib acht, der Staat läßt nicht gern spassen:
„Aha, der hat's, dem soll's bekommen!
Der wird erklecklich hochgenommen
Zum Steuern!“
5. Doch bist du fleißig, sparsam, nüchtern,
Kein Wirtshaushocker, häuslich schüchtern,
Jetzt erst recht preßt dich bis zu Striemen
Des Staates harter Steuerriemen:
„Schnür zu, bis er nicht mehr kann schnaufen,
Der nimmt's von seinem großen Haufen
Zum Steuern!“
6. Verdienst du an der Feuerspritze
Als pflichtgetreuer Brandmilize
An Brandwehrgeld dir ein paar Rappen,
Gleich tut der Fiskus danach schnappen:
Das Rettungswerk, die Bürgerpflicht,
Die wird, mein Sohn vergiß das nicht,
Besteuert.
7. Fürs Essen, Trinken, Stehen, Sitzen
Mußt du dein Anteil Steuer schwißen.
Das Radeln, Auteln, Kegeln, Jassen
Ist auch durch Steuern zu erfassen.
Träumt dir mal von 'ner Million,
Paß auf, der Vogt notiert sie schon
Zum Steuern.
8. Kurz, wo du stehst und wo du wandelst,
Was du verkaufst, was du erhandelst —
Begierig stehet allerorten
Der Steuervogt dir vor den Pforten,
Um mit diebstahlsgeübten Taten
Den Obolus dir abzukrazen:
Die Steuern.
9. Wenn's endlich bei dir geht ans Sterben,
Dann sorg dich nicht um deine Erben.
Was du errackert und erschunden,
Der Steuervogt hat's schon gefunden.
Des Erbes bester Teil entschwind
Im unerfättlich gier'gen Schlund
Der Steuern.
10. Ersteigt du dann die Himmelsstufen,
Hör' schon den Steuervogt ich rufen:
„O Petrus, laß den Sündenlummel
Nicht eingehn in den heil'gen Himmel,
Bevor er prompt, wie sich's gebührt,
Die Quittung dir hat präsentiert
Vom Steuern!“

Gottfried Stutz.

Alles nimmt ein Ende.

Ihig Holderbaum steht vor dem Richter unter der Anklage, eine Ente gestohlen zu haben.

Der Richter: „Warum habt Ihr die Ente gestohlen?“

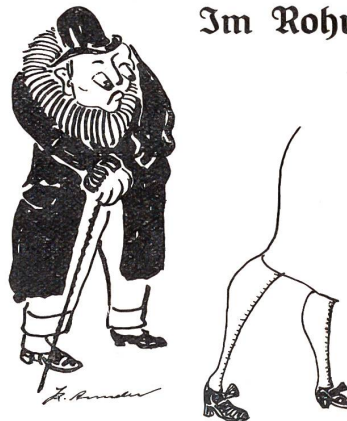
Ihig: „Na, wie heißt, es steht doch geschrieben: Alles nimmt ä End; warum sollt' ich nicht nehmen auch ä Ent?“



Der Dölfi het d's Nachbars Zwetschgebaum e B'suech abg'stattet u het sich die Zwetschge lah schmöcke. Wie das d'r Bur vo wytem g'geht, hunt er d'rhar z'springe. Der Dölfi aber nit fuul, laht sich gheie u hüpf grad de Hag übere. Wie d'r Bur g'geht, daß er etwütscht, rüeft er ihm: „Los, Buebli, i wott d'r öppis säge.“

Dölfi: „Nüt isch, d'Mueter het m'r g'seit, i bruchi no nit alls z'wüsse!“

Im Rohr.



„I der Tufig, das Dessäng!“

E Pfyfe
und d'r Bärenspiegel derzue,
s'schmeckt beides no
einisch so guet mit

Tubak
vom
Krebs
a d'r Marktgass 54

Tea Room
Beigné

Oppliger
Jacob

Bern
Aarbergg. 23

Erste bernische
Dampfärberei und chem.
Waschanstalt

Karl Fortmann
Bern

Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarberggasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10

Ablagen in allen Stadtteilen

Die Originale
der Illustrationen des «Bären-
spiegel» sind käuflich
bei der

ADMINISTRATION DES „BÄRENSPIEGEL“
CÄCILLENSTRASSE 33 / BERN

Der Millionenraub der Valuta im Bundeshaufe.

Man kann es nicht fassen, nicht glauben,
Hat uns denn ein Traum so genarrt?
Wie konnte man dich so berauben,
Helvetia, hör', das ist hart!

Die dreiundzwanzig Millionen
Vom Fonde der Alten in Bern
Sind leider gebucht in Leonen,
Verloren auf unserem Stern!

Die „Schlaunen“ im Lande zwar haben
Beizeiten geflüchtet ihr „Moos“!
Im Bundeshaus nur uns're Knaben
Beklagen sich über ihr Loß!

Valuta, du schlimmste der Frauen,
Wie bist du so einseitig hart?
Wie hast du mißbraucht das Vertrauen,
Die Reichen geschont — uns genarrt!

Die Alten, die Schwachen, die Kranken
Beweinen das große Malheur;
Der Glaube muß kommen ins Wanken,
Das Zutrauen schwindet gar sehr!

Nun, Mutter Helvetia, höre,
Nimm straffer die Zügel zur Hand,
Den Bureaukrazismus zerstöre,
Dann hast du den Frieden im Land!

Er.

Er zeigt sich von der schönsten Seite,
Er ist sich seiner Macht bewußt,
Er drückt die Damen alle, alle
An seine weiße Commisbrust.

Sie haben nur für ihn noch Blicke,
Sie sind total in ihn verliebt,
Und eifersüchtig möchte jede
Die Erste sein, die sich ihm gibt.

Sie drängen sich vor lauter Eile,
Mein Gott, er ist das Ideal.
Es fallen Mantel, Hut und Kleidchen:
Nur heute noch, nur dieses Mal!

Hier liegen Hemden, dorten Höschen,
Schon zieht er sie aufs Knie herauf,
Umfaßt sie zärtlich mit Prozenten:
Der allbeliebte **Ausverkauf**.

Cirrus.

König Poincaré.

Zeichnung von A. Belmont.



J'y suis, j'y reste jusqu'à...

Wandel.

Hab' einst manches Liedlein erdacht,
Sie klangen lustig und fein,
Vom Frühling, der wieder gekommen,
Von Blumen und Sonnenschein.

Der Frühling ist wieder gekommen,
Hell glühen die Röslein,
Doch ist mir die Luft jetzt verglommen
Zu heiteren Reimerei'n.

Das Röslein, das ich einst hegte,
Hat einen andern erkürt.
Von Kummer und Jammer ich lebte
Und hab' dann sein Elschen verführt.

Maxel.

C. A. Loosli.

1 kg PAPAGEI

wiegt genau 1000 g; das weiss eine jede Hausfrau!
Aber nicht jede Hausfrau weiss, dass sie bei Verwendung von Papagei viel Arbeit, Zeit und Geld spart und zudem alle Fussböden wie Parkett, Linoleum, Inlaid, Terrazzo spielend leicht reinigt, wuchst und glänzt. Stahlspäne und Bodenwische werden überflüssig.

Papagei ist von Autoritäten glänzend begutachtet und in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Papagei bietet Ihnen grosse Vorteile, denn 1 kg Papagei

**ersetzt ca. 3 kg
Bodenwische**

Vertreter:

O. MEYER, Pestalozzistrasse 8, BERN
Telephon Bollwerk 58.20



Erstklassige 2
Limonade
liefert an Wiederverkäufer
J. R. Ammann, Läuferplatz 1
Tel. Bollwerk 39.95

Konfektion

für Herren und Damen
auf Kredit

bei

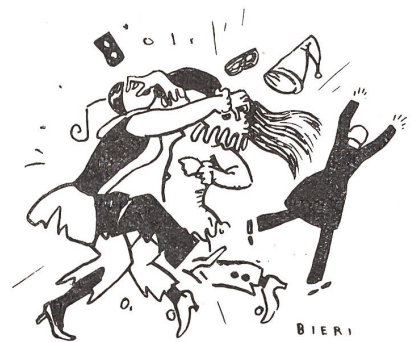
RUD. KULL * BERN

Marktgasse 28 und 30

Tuchwaren, Schuhwaren, Möbel

Eifersuchtszene ohne Worte.

Episode vom Maskenball.



Bärenspiegel-Rundschau.

Jetzt habe ich in Bärn auch eine Abstimmig dürengemacht. Das hat am Samstag und Sonntag geführt, fast wie in Mexiko um den General Huerta umen. Die einen haben ja gestimmt, damit die andern länger schaffen müssen, und die andern haben nein gestimmt, damit diese weniger Fußfäßen können. Ich bin grad so zwüschen duren gängen und habe ja nein gestimmt.

Daß der Kilschngmeindrat gägen die Maskenbälle agitiert, ist ja begreiflich; aber ich glaube, daß der Kilschenvrat nummen taub ich über die Offenbärgigkeit, die an einem Maskenball in die Nacht usen kunat! Uebrigens kann man sich an alles gewöhnen! Das Wybervolk läuft ja für den ganzen Winter maskiert umen, derfür sind sie denn im Summer wieder halbblut. Ganz nach hygienische Regle!

Der Stadtanzeiger ist o wieder dicker geworden. Das macht äben die Fasnacht us. Das geht noch vielen so. Also im Stadtanzeiger hat der Gemeindrat eine neue Ornig usgeschriben wägen dem Reklamewesen. Affischen und Lichtgugerli müssen verstüret wärdien. Das isch sicher nid einzig dem längen Gemeindrat eingefallen. Der Guggisbärg, Oberfinanzer vom neue Bärn, sucht nach neuen Einnahmequellen! He nu so de! Da kann me so luegen. Vorläufig het der länge Bau-diräktör (wir haben nämlich in Bärn einen längen und einen dicken) alli Händ voll Arbeit. Er muß prüfen, ob die roten und die blauen Nasen von den Hählen, die fürigen Ougen vom Wybervolk und die stächigen Blicke von den Polizisten auch unter die Lichtreklame fallen.

Um die Abstimmig umen hat der Bund wieder Meldigen gebracht über das eidgenössische Besoldungsgefeß. Der Pläari-Miggel het zwar mit seinem bösen Muul behauptet, das käme alle Abstimmigen in den Zeitungen. Aber ein Geseß komme doch chum usen.

A propos, der Bärnerhof! Daß der Bundesrat dieses Hotel aufgekauft hat, kann ich nit fassen. Was wäre jetzt logischer gewesen, als hier gerade eine russische Gesandtschaft inen zu tun. 1918 hat man in Bärn die Russen usen geheit; seither gheien die Russen alle Schweizer usen. Also hätte der Bundesrat dem Troßki telegraphieren sollen: „De jure Soviet-Palace Bärn offen“. Damit wäre die ganze russische Komedi uf einen Chlapf eben de jure dem Bundesrat ab gewesen!

Dem Bund hätte das natürlich nit gefallen, denn der ist schon taub genug wegen der Soviet-Schulkommission. Aber item: Soviet ist äben neu, so wie Radio, Jazzband und Gasmaske!

Dieses Jahr hat es wieder speziell Glückliche gegeben. Ich meine die Schalltägeler. Die haben nach vier Jahren wieder einisch Geburtstag feiern können. Im „Wilden Engel“ haben sie ein intimes Fest gehalten. Ihrer 13! Und am Schluß seien doppelt so viele gewesen! So sagt's der Ernstu! Der muß es ja wissen.

Im Gemeindrat stritten sie sich umen, wie der Geburtshäßer Teddy die jungen „Ursulaner“ taufen solle. Ein Vorschlag geht dahin, daß die Bären die Namen Paul, Hermann, Hans, Robert usw. erhalten sollen, zum Angedenken an den „Rat von Bärn“. Und wenn es denn Bärenmeißleni sigen, so solle der Jäziliensverein die Namen bestimmen! Auch gut.

Im Variété hat der Kocro all's cheibs umenand zauberet. Der Guggisbärg Böulu habe im Sinne, den Künstler zu angaschieren, um die städtischen Amerikaschulden wegzuzaubern! Er chönnte miner o grad nehmen!

Kurz und guet, es isch wieder all's donnners gegangen, und das muß eben sein.

Läbet wohl, Herr Doktor Bärenspiegel, löst mir den Mattegien o grüßen!

Christe, hingerem Schänzli.

A propos: Gället, das Mal habe ich keinen Nachsatz gemacht!

Der Bärenspiegel

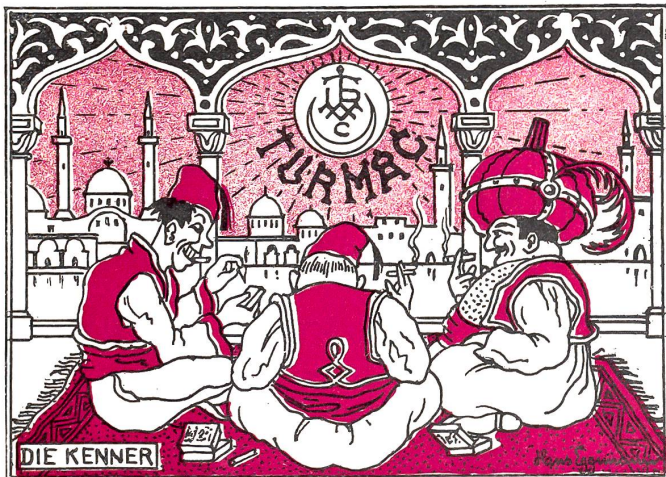
Zeichnungen von Hans Eggimann.

Oeppis vom Schport

will ich euch hüt uftische. Nit vom moderne Schport, aber vom Schport oder vo dene Schpörter, wo d'Giele früeher usgüebt hei. Der Unger-schied isch nämlich dä: Hü-tigstagskenntmegroßlängs-schtück nume ei Schport, u dä wird agfange, we d'Giele chum rächt die erschte Hofe-n=a hei. Mit ere lääre Kon-



servebüchse fahet es a, u die wird im Hof umegschüpft, bis ds Müetti oder en angeri usgereggt hustante mit dem Bäse-schtiu oder mit dem Tschelichlopfer der Sach es Aend macht. Schpäter chöme de garnigi u Gatschubaue dra, bis ändleche das heiß erschte Ziu, die Läderbaue imene Fueßbautiem, erreicht isch. Nid daß ich öppe der Fueßbauschport wetti verantere. Der Schport im Freie isch gäng e glunge, sig er iße dä oder dise, u wär Freud dra het, dä söus nid ungerlab. Aber es isch mer eso, mi heiße früeher viu meh Abwächslig gseh im Schpiu vo de Giele. D'Baue het zu aune Zite e grofi Rouele gschpiut, aber mi het se nit mit de Scheiche trischaagget. Ds Präuele isch hüt no ds einzige Schpiu mit der Baue, wo nit



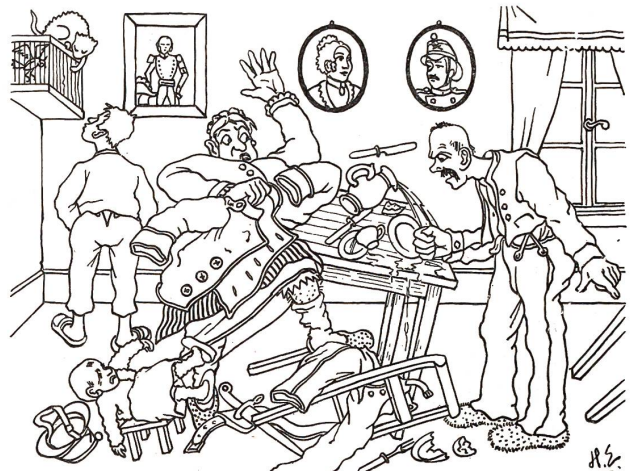
ganz usgschtorbe-n-isch. Das schöne Eggebäuele gseht me nümme. „Cheiser, wär wirst“ gseht me nümme. Aber nit nume mit der Baue hei d'Giele früeher gfochte. Zur Abwächslig het me öppe-n-es Mau „Moore jage“, „Gäle Lütt Lütt Lütt“ oder „Zibele Zibele Chnoblech“ gmacht oder mit de Schüsfele-Pfife gschosse, wo aube so toof über d'Hüser übere u-n-i der angere Gaß öppe ine Fänschtershibe pfilet si. We aube viu Giele binangere gsi si, het me o-n-es Jeretli gmängt u-n-isch Böckli gfaet. E Houptschpuck het es gäng gä, we öppe fröndi Giele i der Mätü zuehezüglet si. Mit dene het me zerfcht „Chapperuurerlis“ gmacht oder „Hase i ds Näsch“ gjagt oder het ne e toofi Lotterfauwe beizt. Es isch gäng der-für gforget gsi, daß si nie mit trochene Hose heicho si u de het eine aube müesse zeige, daß er nit Angsch het gha vorem Wanzis bim Heicho. Nachhär het me se im Bueber tunklet für z'luege, ob eine wasserfchüch sigi, u de erscht isch er aus zünftige Mattegieu anerkennt worde.

Aber der Houptschport im Früelig isch doch gäng ds Griedele gsi. Da het me üs Mätteler niene möge. Mir hei gäng die tooffchte Grädle gha u hei gäng am beschte chönne schpicke. E Mattegieu het gäng öppe-n-es Ris gha vo 30, 40, mängisch 100 Grädle, es paar Poline u Glesle u emu de der Gäntu het niene gfäut. Ohni Gäntu het me gar nit chönne griedele; mi het o nüt guwte bi de Giele, we me nit e Gäntu mit emene toofe Brönnschpaut gha het. We de Jone Gäntu öppe amene Chemp versfoge isch oder we me bim Chuwele viu verschpiut het, so het me zäme abgmängt, mi weuw i d'Schtadibere zadi dadine Schtadidtele Gadieler gadi Vadigeler madinge. Das het aube-n-e Fuure gäh, we me die so toof het chönne verwütsche u ne die schönste Griedle gföhnet het! Mängi Hanfete het's aube der türwiuwe abgsetzt, aber mir hei säute der Chürzer zoge!

We aube die chline Giele hei afah griedele, wo no nit eso gwaglet si gsi im Vogeler mänge u o kes Gäut hei gha für Griedle z'grene, so hei si pärfeh z'Footschnem gmacht. Die het me aube dem Müetti us em Fadedörbli zopft. Viu Ranzeschnittli het's aube der türwiuwe abgsetzt, we ds Müetti hät söue e Chnopf anäie u niene kene meh isch gsi, wiu mir se auzäme vergriedelet hei. Aber eso isch es doch nie keim gange wie dem Twärebound Lüggu u mir einisch. Da hei mer einisch üfere vier ufem Müliplaz vorne z'Footschnem griedelet u der Lüggu u-n-i hei gäng nache verschpiut. Ds Fadedörbli vom Müetti isch scho usgeuunt gsi u weniger weder drei Chnöpf a de Hose het me o nit chönne ha. Itz isch da e Gieu derbi gsi, dä het gäng eso toofi gäli isigi Chnöpf gsetzt mit eme Kanöntschli druf. Si Vater isch nämlech Kanier gsi u die Chnöpf si ufem Puschekli im Habersack vom Militär cho. Itz chunt es mir z'Sinn, mi Aetti, wo im Militär Puntenier isch gsi, heigi i sim Habersack o so schöni isigi Chnöpf mit emene Schtachu druffe. Dem Lüggu si Aetti isch natürlech o Puntenier gsi, u so hei mir abgmängt, mir weuwe hei es paar vo dene toofe Footsche dem Aetti ufem Habersack ga föhne.

Guert isch es gange, nämlech mit dem Föhne, aber nid mit dem Schpiele. Der Lüggu u-n-i, mir hei dem Aetti sini Puntenierchnöpf eine um der anger verschpiut, bis mer keine meh gha hei, u dä mit sine Kanonierfootche het gäng aus gwunne. Das isch nume gsi, wiu mir der vorder Tag mi toof Schpicker i d'Viru use gfloge isch, süsch hätt i de die Kanöntschli greicht, wou Mäu! Du si mir, der Lüggu u-n-i, rätig worde, mir weuwe no einisch dem Aetti ga der Habersack erläse, ob nit no öppis z'finge sigi. I bi wieder i Eschtrig use tiche, wo dem Aetti si Militärruschtig ghanget isch u ha ds Puschekli, d'Hoseck u auszäme erläse u nüd meh gfunge. Du gseh-n-i der Wafferock hange, wo der Aetti gäng esone Mordsnösch

druf gha het u wo die Puntenierchnöpf so toof dranne glängt hei. I ha dänkt, die nützi itze da nüt. Wenn i de mi Sach umegwunne heigi, chönn me se de wieder dranäie, ha ds Gutti füregnoh u zwe dervo abtrönn. Bimene Haar hätt mi no ds Müetti verwütscht, wo grad het weuwe ga Wedele abe-reiche. I ha-n-ihm tífeg e Schwumm aggäh u bi abtechlet. Aber es isch nid lang gange, so si die zwe Chnöpf vo Aettis Wafferock o verschpiut gsi. Es söttigs Ungfeu ha-n-i no gar nie gha. Du si mir haut heizue zofflet.



„Iu züm Bästärnd:...., wou isch der vurne?“

Nam z'Nachtputte schteit der Aetti uf u seit: „So, Müetti, morn isch Waffeinschpaktion, gang reich mer tífeg mis Militär-züg abe für ds Puze.“ Poß Schtärneräge! Mir isch fasch gschmuecht worde! Aber i ha nüt dergliche ta. Richtig chunt ds Müetti mit der ganze Ladig obe-n-abe z'chüche u seit: „Lue da, es fähle ja zwe Chnöpf am Wafferock!“ — „Ja zum Schtärnd...“, was isch de da gange?“ het der Aetti g'mögglet u mit der Fuuscht use Tisch ghaue, daß aus g'wagget het. Zerfch hei si es Cheheli g'wärweiset, wie itze das chömi. Ds Müetti isch aber gli einisch uf ds rächte Trom cho. Es het scho wägem Fadedörbli e chli-n-e Chib uf mi gha u het mi am Namittag ufem Eschtrig abe gseh schliche. — „U! Mir isch es lingg gange! Dr Aetti het vo mir no viu möge ver-lüide, aber a ds Militärzüg het me-n-ihm nit döfse cho. Ungereinisch het er mi ufem Chneu gha u mi mit emene Häuslig hingerdüre abtöfflet, bis es ds Müetti afange dunkt het, es tät's itze afange. — „So,“ seit der Aetti, wo-n-er e chli verschnuuset gha het, „itze, Müetti, trabisch du gleitig zum Twärebound Chrigeli übere, är söu mir us sim Puschekli es paar vo sine Footsche tunze.“ Der Twärebound Chrigeli isch dem Lüggu si Aetti gsi. Bi Churzem isch ds Müetti scho cho z'noule: „Der Chrigeli heigi kei einzige Chnopf meh im Puschekli; der Lüggu heig se auszäme vergriedelet.“ — Grad itze ha-n-i di zwöiti u der Lüggu het die erscht Ladig Wanzis übercho. U de no wie! Mi Aetti het o gar e bsungerbar chraftigi Handschrift gschwunge. — „So, itz mach di ungere, ga schlune.“ — Ja, bim Hagu! Mit emene derewäg ver-brätschte Fidu chame cheibe guet schlune! I bi aber tífeg i Kahn gschlosse! Vierzäh Tag lang ha-n-i fasch nümme chönne hocke. U griedelet hei mer lang, lang nümme! Es isch fasch e haubi Wuche gange, bis mer wieder es Ries g'mängt hei. Der Aetti het du bimene angere Puntenier es paar Chnöpf chönne verwütsche.

Aber was wüsse, die hüttige Giele dervo, was die aute Mätteler aus hei müesse erläbe u düremache u wie-n-e ruuche Luft früeher a der Mätü gange isch! D'Radinzeschnadittli jadi fradieher vadiu badiuiger gjadi wadider haditigstadigs!

E. G.

Eurhythmisch-gymnastisch-klassische Musiktanzkunst.

Zeichnung von Hans Eggimann



„... ja, wenn man die klassische Musik richtig verstehen will, muß man sie sich erst mal richtig vortanzen lassen.“